



Kolumne von

Seiltanz zwischen zwei Welten

Wenn Tradition auf Innovation stösst



Es kommt immer wieder vor, dass ich als Musiker und Intendant des Heiden Festivals mit der Frage konfrontiert werde, wie man denn die Volksmusik benennt, die sich im moderneren und teilweise zeitgenössischen Gewand zeigt. Bereits vor Jahren hat sich dafür der Begriff «Neue Volksmusik» durchgesetzt. Dies wahrscheinlich mit dem Ziel, dass man diese Art zu musizieren von der traditionellen Volksmusik unterscheiden kann und letztlich auch das Publikum weiss, was es während dem jeweiligen Konzerts zu erwarten hat.

Wohl den meisten Musikschaffenden in diesem Segment ist diese Stilbenennung aber ein Dorn im Auge. Meines Erachtens verleiht dieser Begriff oftmals eine elitäre Note und schürt Ängste, dass man die im positiven Sinne alt-ehrwürdige Volksmusik etwas belächeln und mit Füßen treten könnte. Genau das Gegenteil ist aber der Fall! Wenn ich mich in der Musiklandschaft im In- und Ausland umschaue, sehe ich durchwegs junge und jung gebliebene Musikerinnen und Musiker, die in einem traditionellen Umfeld aufgewachsen sind, sich mit anderen Stilrichtungen und Kulturen auseinandersetzen. So kommt es bei neuen Eigenkompositionen und Arrangements natürlich unweigerlich zu klanglichen Verschmelzungen. Darum spreche ich mittlerweile viel mehr von der «Aktuellen Volksmusik» und versuche das Wort «Neu» zu vermeiden – mit der Absicht, die geliebte Volksmusik weiterhin so lebendig zu bewahren, wie sie schon immer war.

«Heut' liegt was in der Luft»

Den Hoameligen, einem kongenialen Trio aus dem wunderschönen Tiroler Ötztal, gelingt der Seiltanz zwischen Tradition und Innovation seit Jahren mit viel musikalischem Ge-

schmack und Behutsamkeit ausserordentlich gut. Die drei Geschwister teilen die Leidenschaft fürs Musizieren und Singen zutiefst. So ist Harmonie in jeder Hinsicht vorprogrammiert. Die Hoameligen schaffen es mühelos, zwischen authentischer Volksmusik und Acoustic Jazz Pop ohne Stilbruch zu wechseln. Allesamt sind fundiert ausgebildete Musiker und Musikerinnen, die mit routinierter Bühnenpräsenz alle Gefühlslagen ihres Publikums ausloten, wenn das Trio einmal rassige Volksmusik, dann einfühlsame Balladen und nicht zuletzt witzig-spritzige Songs der Marke Eigenbau mit gleicher Überzeugung auf der Bühne lebt. Im unverbrauchten Klang von Harmonika, Harfe, Klarinette und Kontrabass lassen sich neue Qualitäten in scheinbar Vertrautem entdecken.

Mich begeistern die Hoameligen immer wieder aufs Neue. Um noch mehr über das Geschwister-Trio und über ihre neu erschienene CD zu erfahren, habe ich mich mit Barbara Schreier zu einem Interview verabredet.

Liebe Barbara, wo liegt der Ursprung der Hoameligen, und was ist eure musikalische Prägung?

1999 gründeten wir eine Geigenmusik, «Die Gfieriigen», in der Besetzung zwei Geigen, Harmonika, Harfe und Kontrabass. Daraus haben sich 2001 die drei Mädls zu den Hoameligen formiert und waren 20 Jahre ein Frauentrio mit Claudia Heis an der Violine.

Wir haben uns über das Studium kennengelernt, und wir spielten auf unseren Auftritten anfänglich hauptsächlich Volksmusik. In unseren Familien wurde mit Begeisterung von Kindesbeinen an musiziert, was uns alle tief geprägt hat.

Seit zwei Jahren ist euer Bruder Michael wegen einer Umbesetzung neu im Boot. Nun ist kürzlich die erste gemeinsame CD mit dem Titel «Heut' liegt was in der Luft» erschienen. Was ist auf diesem Tonträger zu hören?

Auf unserer neuen CD ist erstmals Volksmusik und Acoustic Jazz Pop gemischt zu hören. Zuhörerinnen und Zuhörer haben immer wieder danach gefragt, und so nahmen wir diese Wünsche und gleich auch die Umbesetzung zum Anlass, diese Produktion anzugehen. Die Volksmusikstücke sind in der Grundbesetzung aufgenommen, das heisst die Volkslieder im klassischen Dreigesang, aber es gibt auch Klassiker zu hören wie Peter Alexanders «Heut' liegt was in der Luft», «Petite Fleur» oder «Sway». Wieder dabei auch eine Eigenkomposition, die heisst «Wunder» und ist eine einfühlsame Ballade.

Laurent Girard



Mit den Jahren wurde eure Musik immer etwas moderner. Täuscht mein Eindruck?

Dein Eindruck stimmt. Wir absolvierten alle drei unsere Ausbildung am Konservatorium IBK, Mozarteum Salzburg und sind in der Volksmusik aufgewachsen, doch im Laufe der Jahre haben sich auch Auftritte ergeben, wo nicht nur Volksmusik gewünscht war. Beispielsweise bei Hochzeiten oder in Hotels an der Bar, die wir gerne annahmen, und so entwickelten wir uns stetig weiter. Zudem hat Michael auch den Jazzlehrgang abgeschlossen und bringt immer wieder sehr tolle Elemente in unsere Musik.

Spielt ihr Konzerte, in denen ihr nur traditionelle oder nur modernere Musik macht, oder habt ihr euren Stil in der Mitte gefunden?

Bei einem Hoameligen-Konzert erwartet das Publikum eine Mischung aus Volksmusik und Acoustic Jazz Pop: Wir starten im ersten Teil dort, wo wir unsere Wurzeln haben, mit Volksmusikstücken in der Besetzung Klarinette (oder Bassklarinetten), Steirische Harmonika und Harfe, Lieder im Dreigesang und auch Solostücke mit der Tiroler Volks-harfe. Dann wechseln wir in andere Genres, und dabei ändern sich auch die Instrumente ein wenig. Statt der Steirischen Harmonika kommt der Kontrabass zum Einsatz. Michael lässt auch das Saxofon und Perkussionselemente erklingen, und Karoline wechselt vom grössten auch immer wieder gerne zum kleinsten Instrument: der Ukulele.

Ist es richtig, dass auch ihr mit dem Begriff «Neue Volksmu-

sik» nicht viel anfangen könnt? Ihr versucht die Volksmusik und die moderneren Klänge klar zu trennen. Wie gelingt euch das?

Ja genau! Uns ist wichtig, die traditionelle Volksmusik nicht zu verzajzen oder zu modernisieren. Wir spielen sie gerne so, wie wir sie gelernt haben. Und genau so spielen wir unser Acoustic-Jazz-Programm, so, wie es unser Instrumentarium zulässt – möglichst stilgetreu.

Wenn es um Engagements ging, war ich zuweilen immer mit dir im Kontakt. Bist du, als die älteste Schwester, gleichzeitig auch im musikalischen Sinn die Bandleaderin?

Jaaaaa, ich bin die Älteste im Bunde und habe auch seit unseren Anfängen die tolle Aufgabe, unsere Auftritte mit dem Veranstalter zu konkretisieren und zu planen. Ich würde mich aber nicht als Bandleaderin bezeichnen. Bei uns gibt es keinen «Chef» – jede und jeder hat seine individuelle Aufgabe, und so läuft es inzwischen perfekt.

Wie erarbeitet ihr euer Repertoire? Macht ihr einen Unterschied bei volksmusikalischen und beispielsweise bei jazz-poppigeren Stücken und Liedern?

Bei uns bringen sich alle mit Stücken und Liedern ein, die uns gefallen. Diese bearbeiten wir dann meistens gemeinsam. Dabei ist uns wichtig, dass wir den Groove finden und wir selber Spass an den Musikstücken und den Liedern haben.

Wohin geht die musikalische Reise der Hoameligen? Gibt es Ziele und Träume, die ihr kurz- oder längerfristig verfolgt?

Die Hoameligen freuen sich auf hoffentlich weitere spannende Jahre mit viel Musik, Freude, netten Begegnungen und natürlich neuen Stücken. Eigene Konzerte sind immer ein Höhepunkt für uns – drei Geschwister, eine Leidenschaft!

Ihr werdet am Sonntag, 26. Mai 2024, anlässlich des Heiden Festivals wieder einmal bei uns in der Schweiz gastieren. Ich freue mich riesig auf dieses Konzert und wünsche euch für die Zukunft unzählige weitere begeisternde Bühnenerlebnisse. Besten Dank für das spannende Interview. Vielen Dank für die Einladung ans Heiden Festival und das Interview. Wir freuen uns wirklich sehr, dabei zu sein und erst noch das Schlusskonzert bestreiten zu dürfen.



Barbara Schreier.



Laurent Girard ist 1985 geboren und in Thal SG aufgewachsen. Er besitzt das Musikpädagogische-künstlerische Lehrdiplom (Master of Arts in Music) im Hauptfach Klavier. Er ist Multi-instrumentalist, denn er spielt neben Klavier auch Akkordeon, Kontrabass und Schwyzerörgeli.